



BREAK. POINT



BREAK. POINT

Aber selbst dies scheint noch nicht zu genügen. Gewissermassen als nächste Eskalationsstufe sind die sogenannten "Gästebücher" ins Visier geraten, die auf vielen Websites den Besuchern das Hinterlassen von Kommentaren und Grüßen ermöglichen.

Unterdessen klappern Programme vollautomatisch das Internet nach Gästebüchern ab und hinterlassen unsinnige Einträge, die - Sie haben es erraten - aus lauter Links bestehen...

Gescheiterte Währungen

Mahnende Beispiele aus der Weltgeschichte

Der US Dollar macht im Moment Schlagzeilen, weil sein Kurs gegenüber anderen wichtigen Währungen schon seit Monaten kontinuierlich sinkt.

Für eine Beurteilung des Geschehens kann ein Blick zurück in die Geschichte interessante Hinweise liefern.

Der US Dollar ist eine sogenannte "fiat currency". Eine solche Währung ist nicht durch Gold, Silber oder andere Werte gedeckt, wie das für die meisten Währungen jahrhundertlang üblich war.

Leider behaupten Historiker, dass bisher ohne Ausnahme alle solchen Währungen früher oder später Schiffbruch erlitten.

Das war z.B. so bei diversen monetarischen Experimenten der Song-Dynastie in China vom 10. bis zum 13. Jh., die alle mit einem Kollaps der Währungen endeten.

Frankreich kam 1789 auf die Idee, der Weg zum Reichtum sei es, einfach immer weiter Geld zu drucken. Die entsprechende Währung hatte ganze 6 Jahre Bestand.

Das Loslösen der Mark vom Gold in Deutschland 1914 endete 1923 schliesslich in einer Hyperinflation, die erst durch die Einführung einer neuen Währung gestoppt wurde, die durch Renten bzw. Immobilien gedeckt war.



Seit dem 15. August 1971 ist der US Dollar vom Gold gelöst und gilt damit als die bisher langlebigste "fiat currency" überhaupt. Sind die aktuellen Kursverluste nun trotzdem der Anfang vom Ende dieser Währung?

Das ist wohl eine Frage, die im Moment niemand beantworten kann. Wie man sieht, ist auf der einen Seite die Geschichte voller mahnender Beispiele, aber auf der anderen Seite haben sich gegenüber früher auch viele Rahmenbedingungen geändert.

Megos Mini-Finanz-Quiz

Folgende Frage ist eine von 300 aus dem "Megos Finanz-Quiz", einer Software, welche die Megos kostenlos für jedermann auf <http://www.finanzquiz.ch> zur Verfügung stellt:

Welches ist die einzige Firma, die bereits 1896 in der ersten Liste der "Industrial Stocks" von Charles Dow enthalten war und heute noch so heisst wie damals?

- a) U.S. Steel
- b) General Motors
- c) General Electric
- d) Westinghouse

Die Auflösung dieser Frage findet man auf: <http://www.finanzquiz.ch/breakpoint>

INHALT

Zweierlei Fortschritt

Editorial

S. 1

Moneysoft® bei der AIG

Portrait eines zufriedenen Kunden

S. 1

Drucken, wie der Kunde wünscht

Das Megos-Tool "Layouts" macht's möglich

S. 2

Woran scheitern Megaprojekte?

Der Wahnsinn hat Methode

S. 2

Die Megos in Irland

"Schweinezyklus" überlistet?

S. 2

Eine ganz linke Geschichte

Google und die "Optimierer"

S. 3

Gescheiterte Währungen

Mahnende Beispiele aus der Weltgeschichte

S. 4

Megos Mini-Finanz-Quiz

S. 4

1. Jahrgang | Nr. 5 | Dezember 2004 | Redaktion: Fröhlichstrasse 33, CH-5201 Brugg, Tel. 056 461 70 10

Zweierlei Fortschritt

Editorial

Ist Ihnen auch schon aufgefallen, wie schnell sich bei den Computern Hardware und Software mittlerweile auseinanderentwickeln?

Hardware entwickelt sich seit vielen Jahren rasant weiter. Mein PC von heute, auf dem ich diese Zeilen schreibe, hat gegenüber seinem Vor-Vorgänger aus dem Jahr 1994 hardwaremässig riesige Fortschritte gemacht und ist in allen wichtigen Punkten 10 Mal leistungsfähiger.

Im Vergleich zu diesem Tempo scheint Software fast stehenzubleiben. Natürlich hat z.B. Windows XP auf meinem Rechner heute Vorteile gegenüber Windows NT 4 damals 1994, aber von riesigen Fortschritten würde ich nicht sprechen.

Die vergleichsweise geringe Rate des Fortschritts bei Software hat interessante mögliche Folgen.

Wenn Sie heute Software kaufen, kann es gut sein, dass Sie diese viele Jahre länger im Einsatz haben werden, als Sie heute annehmen, weil es eben lange Zeit schlicht nichts geben wird, das so viel besser ist, dass sich ein grundsätzlicher Wechsel lohnt.

Allerdings muss dazu eine Voraussetzung erfüllt sein: Der Hersteller muss auch viele Jahre lang weiterbestehen, die Software im Angebot behalten, Support dafür leisten und sie mit regelmässigen Updates mindestens an neue Hardware, Betriebssysteme und gesetzliche Änderungen anpassen.

Da könnte es sich vielleicht lohnen, auf das älteste unabhängige Software-Haus der Schweiz zu setzen, wo langlebige Produkte und langfristiges Denken zur Firmenphilosophie gehören.



Editorial von

René Brunner

René Brunner,
Stv. Geschäftsleiter
Megos AG

Moneysoft® bei der AIG

Portrait eines zufriedenen Kunden

Die AIG Fondsledung (Schweiz) AG, eine Tochter der AIG Privat Bank AG, führt über 30 Fonds mit Domizil Schweiz komplett mit Megos-Software.

Seit 1999 sind alle 3 Moneysoft-Applikationen (Wertschriftenbuchhaltung Valor, Finanzbuchhaltung Final und Emissionspreiskalkulation Emcal) im Einsatz.

Mit entscheidend für den Zuschlag waren der hohe Grad der Integration der Software und der günstige Preis.

AIG Private Bank		Fondsübersicht
AIG Anlagfonds und ausgewählte Fremdfonds		
Obligationen Fonds	Währung	Anlagestrategie
AIG Bond Fund CHF	CHF	Anleihen CHF
AIG Bond Fund EUR	EUR	Anleihen EUR
AIG Bond Fund High Yield Europe	EUR	Hochrisikoanleihen Europa
AIG Bond Fund USD	USD	Anleihen USD
DWS (CHF) - Bond Funds (SFR)	CHF	Anleihen CHF
DWS (CHF) - Renten	CHF	Anleihen weltweit
Private P.F.F. - EUR Bonds P.Cap.	EUR	Anleihen EUR
Anlagestrategie Fonds	Währung	Anlagestrategie
AIG Global Portfolio Fund	CHF	Portfolio weltweit, ausgewogen
ProfitInvestSelect - Mixed *	CHF	Darkfonds weltweit, ausgewogen

Zu den ursprünglich 10 Fonds kamen in relativ schneller Folge immer wieder neue Fonds hinzu. Die ganz unterschiedlichen Reglemente dieser Fonds konnten problemlos in Emcal abgebildet werden, und die Flexibilität der Software hat einen nicht unwesentlichen Teil dazu beigetragen, das rasche Wachstum zu ermöglichen.

Fortsetzung auf Seite 2

IMPRESSUM

Megos AG
Fröhlichstrasse 33
CH-5201 Brugg
Tel. 056 461 70 10
Fax 056 441 80 10

info@megos.ch
www.megos.ch



megos Fröhlichstr. 33



BREAK. POINT

Heute, gegen Ende 2004, verwaltet die AIG Fondsleitung 15 eigene Fonds und 16 sogenannte "Private Labels" für diverse externe Auftraggeber, mit einem Gesamtvermögen von rund 3 Milliarden Schweizer Franken.

Insgesamt 10 User arbeiten täglich intensiv mit dem System. Der tägliche Betrieb läuft zur Zufriedenheit der User sehr zuverlässig und benötigt kaum Support durch die Megos.

Das Implementieren immer wieder neuer Fondsreglemente, die naturgemäss recht komplex sind, ist hingegen ziemlich beratungsintensiv. Die Megos und ihre Partnerfirma Meso waren aber stets von den Kapazitäten und dem Fachwissen her dieser Herausforderung bestens gewachsen.

Drucken, wie der Kunde wünscht

Das Megos-Tool "Layouts" macht's möglich

Bei Megos-Applikationen ist die konkrete Gestaltung von Outputs nicht in den Druckprogrammen "fix verdrahtet", sondern Dinge wie Beschriftungen, Spaltenbreiten, Schriftgrössen usw. sind ausgelagert und damit änderbar, ohne dass die Programme selbst betroffen sind.

Dies dürfte bei anderen marktüblichen Applikationen auch der Fall sein. Eher bemerkenswert hingegen ist, dass die Megos allen Anwendern als kostenlose Zugabe ein Werkzeug zur Verfügung stellt, um Änderungen an Outputs bei Bedarf selber vorzunehmen.

Dieses Tool nennt sich "Layouts", wobei der Begriff Layout als Oberbegriff von Maske (für den Bildschirm) und Formular (für den Druck) zu verstehen ist. Man startet es mit Hilfe einer Funktion im Menu "Unterhalt" des EMBASSY-Hauptfensters.



Was passiert aber nun bei der Installation von Programm-Updates und neuen Releases, wenn ein Anwender Formulare umgestaltet hat?

Die Setup-Programme der Megos-Applikationen sind darauf bestens vorbereitet und erhalten praktisch alle gemachten Änderungen. Formulare werden nie einfach durch neue Versionen überschrieben, sondern gezielt um neue Dinge ergänzt.

Natürlich sind Eingriffe in die Installation mit Hilfe von Tools wie "Layouts" nicht jedermanns Sache und umso schwieriger, je grundlegender ein Formular umgestaltet werden soll. Hier bietet selbstverständlich der Megos-Support seine Dienste an und übernimmt auf Wunsch zu günstigen Preisen die kundenspezifische Gestaltung.

Woran scheitern Megaprojekte?

Der Wahnsinn hat Methode

Das IT-Grossprojekt "Lkw-Maut" in Deutschland erreichte traurige Berühmtheit: Statt wie geplant am 31. August 2003 startet der Betrieb erst am 1. Januar 2006 im Vollausbau, mit vielen Milliarden Euro entgangener Einnahmen als Folge.

Der nächste Mega-Flop in Deutschland zeichnet sich bereits ab: Alle Beteiligten beteuern immer noch, dass die "Gesundheitskarte" - das momentan grösste

IT-Projekt weltweit - fristgerecht am 1. Januar 2006 an den Start geht. Dabei sind bis heute einige zentrale Fragen betreffend Systemstruktur wie z.B. "Datenspeicherung auf Karte oder auf Server?" noch nicht beantwortet!

Wenn früher grosse IT-Projekte scheiterten, lag es oftmals an der berüchtigt-schwierigen Programmierung und der anschliessenden Fehlerbereinigung, die x-mal länger als geplant dauerten.

Ist das heute immer noch so? Es sieht danach aus, als würden unterdessen neue Mechanismen dominieren.

Bei vielen der fraglichen Grossprojekte handelt es sich um eine Zusammenarbeit öffentlicher Verwaltungen mit privaten Firmen. In dieser Konstellation scheinen die Beteiligten aus einer fast zwingenden Logik heraus immer wieder dieselben Fehler zu machen.

Die Politiker wollen schnell Resultate sehen, spätestens bis zur nächsten Wahl, und zwar möglichst prestigeträchtige, aber natürlich wegen leerer Kassen möglichst billig. Das ist zwar alles verständlich, kann aber eigentlich gar nicht funktionieren.

Die offerierenden Privatfirmen versprechen das Blaue vom Himmel herunter, um den Zuschlag für die milliarden-schweren, höchst attraktiven Projekte zu bekommen. Dass die Firmen bei solchen Verlockungen nicht ehrlich sind, ist ebenso verständlich, führt aber ebensowenig zu funktionierenden Systemen.

Die Megos in Irland

"Schweinezyklus" überlistet?

Betreffend qualifizierter Informatiker auf dem Arbeitsmarkt gibt es einen "Schweinezyklus": Erst hat es zuwenig, was viele Leute zu einem Informatik-Studium verlockt, was später zu einer Schwemme führt, welche wiederum eine Menge Inte-

ressenten davon abhält, dieses Fach zu wählen, und immer so weiter.

1987 wollte die Megos wachsen, was aber hier in der Schweiz kaum möglich war, weil gerade mal wieder eine Talsohle im Zyklus erreicht war.

Man wandte darum den Blick nach Irland. Dort hatte die Regierung ein ambitioniertes Programm etabliert, um das Land mit Hilfe von Wachstum in High-Tech-Branchen voranzubringen.

Ausländische Investoren lockte man damals mit zahlreichen Standortvorteilen wie einer grossen Anzahl gut ausgebildeter Studienabgänger, einem im europäischen Vergleich günstigen Lohnniveau und einer Steuerbefreiung für neugegründete Firmen.

Die Megos Schweiz, immer für ein innovatives Wagnis zu haben, gründete deshalb Megos Ireland Ltd., mit einem Mitarbeiter aus der Schweiz als Geschäftsleiter und 3 frischgebackenen irischen Informatikern als "Staff".

Es wäre sehr interessant gewesen, die Auswirkungen der anderen Sprache, der Mentalitätsunterschiede und der geographischen Distanz zu beobachten und die Frage zu beantworten, wieviel zusätzliche Arbeitsleistung trotz alledem netto zu erzielen ist.

Nur ging leider der Megos Schweiz das Geld aus, um Megos Ireland weiter zu betreiben, lange bevor eine Antwort möglich war.

Eine ganz linke Geschichte

Google und die "Optimierer"

Lange Zeit verdankte Google seine exzellenten Suchresultate einem Verfahren namens "Pagerank", dem ein recht einfaches Prinzip zugrundeliegt: Eine Seite im WWW gilt als umso wichtiger, umso mehr andere Seiten mit Hilfe

von Links darauf verweisen. Eine Menge Links auf eine Seite stellen quasi die kollektive Aussage aller Webmaster dar, die solche Links gesetzt haben, dass die betreffende Seite wertvoll ist.

Wenn auf der Seite dann noch die angefragten Suchbegriffe vorkommen, bekommt sie einen der Spitzenplätze in den Suchresultaten.

Solche Google-Spitzenplätze sind heiss begehrt, denn sie bescheren Websites eine Menge Besucher, und je nach Angebot lassen sich diese direkt in bares Geld ummünzen.

Um sich Spitzenplätze zu erschleichen, bauen gewisse Leute sogenannte "Linkfarmen": Gebilde aus Dutzenden von Websites, mit jeweils Hunderten von sinnlosen Seiten, aber mit einer Menge Links auf andere Seiten der Linkfarm und schliesslich auf diejenigen Websites, die in Google Spitzenplätze erreichen sollen. Sucht man z.B. per Google nach "Namen Bedeutung", waren bis vor kurzem 3 Re-



sultate unter den ersten 10 für Informations-Suchende komplett unbrauchbare Seiten aus solchen Linkfarmen.

Übersicht der Seite was

